







30 Gannabend  
Lieferer  
la. Tarnigen

Schmeer 1 Pfund 87  
nur 87

Fig.  
1/2  
No.

la. Pflanzenbutter

garantiert rein  
aus der Cocosnuss  
hergestellt. 1 Pf.

65 5/10  
No.

A. Knäusel  
8 Filialen. 4060

**Walhalla-Theater**

**Olympia Theater**

Direktion: B. Schenk.

Schöne Musik-Gesamtheit.

1902 Heute, 8 Uhr

Sensationelle Vorstellung

Ein eigenartig Programm.

Deshalb strömt ganz Halle  
jetzt nach der Walhalla.

**ff. Speisezwiebeln**  
a. Jeringer Mk. 1.90, mit Saft  
(gegen Stachname) empfohlen  
11/2 Z. Festschneider,  
Ringleben am Rosskauer.

**Kanarienhähne**  
zu bekann kouganten  
Bretten kaufen am Sonn-  
abend und Sonntag, den  
23. und 24. d. Mts. in  
Halle a. S. in Ehrenhans  
Gaf. u. Pöglersbühne,  
obere Weisgerstraße,  
Interaktion. Kan.-Zentrale,  
Richter & Schmidt. 4014

**Frische Kaninchen**  
empfehl. Will. Kreuzmann,  
Grafeweg 10

**PASSAGE - THEATER**

Halle a. S. Lichtspielhaus Leipzigerstr. 88

Ab Freitag den 22. November 1912:

**Vollständig neues Programm**

die großartigsten Schöpfungen der Kinematographie  
bringend, darunter das in Darstellung und Technik  
vollendete **Kriegsbild**

**Das Leben dem Vaterlande.**  
Eine Episode aus dem Leben des großen Korsen.  
Die regelmäßigen Vorführungen beginnen: Sonn- u. Fest-  
tags um 3 Uhr nachm., wochentags um 4 Uhr nachmittags.  
Das Haupt-Abend-Programm beginnt: Sonn- u. Festtags  
um 7 Uhr, wochentags um 7 Uhr abends.

4053 Die Direktion.

**Orpheum**

Steinweg 12. Steinweg 12.

Programm Freitag bis Montag:

**Arme Prinzessin.**

Ein Herzensroman an einem kleinen Fürstenhof, in 3 Akten.  
— Spieldauer 7/8 Stunde. —

**Tücke und Liebe.** Spannendes Drama.

Freise der Plätze: 30, 40 und 60 Pfg. 4045

**Central-Amerikan-Germania-Theater**

Leipzigerstr. 17. Ulrichstr. 20. Reilstr. 133.

Neute in einem Programm:

**Glückstaumel.**

Großes Sittendrama.

**Des Leutnants letzte Schlacht.**

Großes amerikanisches Kriegsbild in 2 Akten.

Der Besuch obiger Theater kann von uns bestens empfohlen  
werden, da die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Angestellten  
tariflich geregelt sind. Tansportarbeiter-Verband Halle a. S.

**D. V. Freie Volksbühne, Merseburg**

Am 24. November (Totenonntag), abends 8 1/2 Uhr,  
in der Kaiser-Wilhelms-Halle. 1228

**Grosse Volks-Vorstellung.**

Der Aufführung gelangt **Schuldig!** Drama in 3 Aufzügen.

Wir laden hiermit nochmals sämtliche Genossen und Genossinnen  
von Merseburg und Umgebung ganz besonders ein. Der Vorstand.

**Ortskrankenkasse der Sattler, Maler usw.**

Freitag den 20. November 1912 abends 8 1/2 Uhr im Restau-  
rant „Engl. Hof.“ Gr. Berlin

**Ordentliche General-Versammlung**

für die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer  
in den Berufen der Sattler, Tapetierer, Tischner, Buchbinder,  
Gerber, Kürschner, Beutler, Handschuh- und Mützenmacher,  
Maler, Photographen, Lackierer, Vergolder, Goldleistenfabri-  
kanten, Perückenmacher, Colffeuere und Barbieren.

Tagesordnung:

- Bericht über den jetzigen Bestand der Kasse.
- Wahl der Revisoren für das Rechnungsjahr 1912.
- Wahl an Stelle der statutenmäßig auscheidenden Vor-  
standsmitglieder:
  - der Arbeitgeber: Herr Winkler,
  - der Arbeitnehmer: Die Herren Kaumann und Just.
- Beschlußfassung über die Verhinderung der Kasse oder Stel-  
lung des Antrags um Auflösung der Kasse als besondere  
Christenvereine (Art. 17 b. Einl.-Ges.).
- Bericht von den Verbandstagen in Nordhausen und Köln.
- Beschließendes.

Um zahlreiches Erscheinen erucht  
Der Vorstand: J. H. K. Holubek, Vors.

4063

**Ansichts-Postkarten**

empfehl. Die Volks-Buchhandlung.

Übertriebene, un-  
übertriebene,  
garantiert reine

**Molkerei-Tafel-Butter**

3 Markte Bierblatt

**73**

50%  
No.

Gut schmeckende,  
garantiert reine

**Tafel-Land-Butter**

3 Markte A. K. H.

**68**

50%  
No.

A. Knäusel.  
8 Filialen.

**Volkspark** Burgstraße 27.

Dienstag den 3. Dezember 1912 abends 8 1/2 Uhr

**Gr. Vokal- u. Instrumental-Konzert**

ausgeführt von dem berühmten

**Deutsch-amerikanischen Männer-Quartett**

und der gesamten Kapelle Engelmann.

Zum Vortrag kommen:

**Humoristische Quartette** in deutscher und englischer Sprache, **Plan-  
tagen-Melodien** mit Imitation des Banjo und eine Auswahl bekannter Volkslieder.

Programme à 30 Pf (inkl. Biletsteuer) sind von heute ab in den Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsum-Vereins und in den bekannten Zigarren-Geschäften zu haben.

Um zahlreichen Besuch erucht

Die Geschäftsleitung.

**Wahlkreis Merseburg-Querfurt,**  
— Distrikt Beuditzig. —

Sonntag, den 24. November, nachmittags 3 Uhr

**Große öffentliche Volks-Versammlung**

im Gasthof zu Rockendorf.

Tagesordnung:

- Kriegsgefahr und Notstand.
- Distrikten.

Referent: Stadtdirektor Otto Volkender, Leipzig.

Alle Arbeiter und Arbeiterinnen, Frauen und Mädchen, sowie  
Gegner aller Parteien sind zu dieser Versammlung ein-  
geladen. Es wird vollste Redefreiheit herrschen. Zahlreichen Besuch  
ermartet Der Einberuer.

**Konsum-Verein, Zscherben** e. o. m. b. H.

Sonntag den 1. Dezember nachmittags 3 Uhr  
im „Steinkopfschen Gasthof“

**Generalversammlung.**

Tagesordnung:

- Bericht über das vergangene Geschäftsjahr und Entlastung des  
Vorstandes und Aufsichtsrates.
- Beschlußfassung über die Vereinnung des Reingewinnes.
- Wahl eines Vorstandes und drei Aufsichtsratsmitglieder.
- Beschlußfassungen.
- Vorträge. Dieselben müssen spätestens fünf Tage vorher beim  
Vorstandes eingereicht werden.

\*1811 Karl Königs, Vorsitzender.

**Allgem. Orts-Krankenkasse, Wittenberg.**

Sonntag den 24. Novbr. 1912, von nachm. 3 Uhr ab,  
im Hannemann'schen Lokal (Inh. Aug. Pötzsch), Collegenstr.:

**Wahl**

von 10 Vertretern u. 5 Ersatzmännern der Arbeitnehmer  
auf die Dauer von 3 Jahren.

Berichter und Ergänzung sind auf dem Stimmzettel getrennt  
aufzuführen. — Als Legitimation gilt ein von der Kasse zu liefern-  
des Formular, welches die Mitgliedschaft bezeugt. Teilnehmer  
erhalten ein Loches im Kassenlokal, Mitglieder von ihrem Arbeit-  
geber (§ 5, Abs. 5, 1. Nachtrag). \*1810

Einzug des Kassatages 6 Uhr.

Der Vorstand:  
Otto Wagner, I. Vorsitzender. A. Reichardt, Schriftführer.

**Jede Schuhcreme habe ich probirt**

und bei Pilo bin ich geblieben.

Qualität und Ausgiebigkeit sind hervorragend.

Pilo ist überall zu haben!

**Apollo-Theater.**

Gastspiel des Oberbayerischen  
Sängers-Theaters.

Heute, Freitag, d. 22. Nov.

Uraufführung von „**SCHULDIG!**“  
Volksstück in 3 Akten  
von Hermine Villiger.

Sonabend, 23. November:  
„Almanrausch“ und „Edelweiss“  
am Totensonntag,  
den 24. Nov., abends 8 Uhr:  
„Magdalena.“ 4040

**Stadt-Theater**

in Halle a. S.

Direktion: Ober. Hofrat H. Richards.

Sonabend, den 23. Nov. 1912.  
76. Abonnement-Vorh. 4. Viertel.

Novität: Sam & Kate: Novität:  
**Der liebe Augustin.**

Operette in 3 Akten von Leo Fall,  
Kaufmännin, 7 Uhr. Amt. 7 1/2 Uhr.  
4041 Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Sonntag d. 24. November 1912  
Anfang 6 Uhr:

77. Abonnement-Vorh. 1. Viertel.  
**Götterdämmerung.**

Saubung in 3 Aufzügen.  
Hinter 7 Uhr aus der Ringe  
„Der Ring des Nibelungen“  
von Richard Wagner.

alle Sorten, hauf  
**Felle,** Joh. Bernhard,  
Kellnerstr. 4.

Profatur d. Hll. Gewerksch.-Büchsr.

Mein

**Weihnachts-Verkauf!!**

zu auffallend billigen Preisen

beginnt morgen, Sonnabend, den  
**23. November.**

Jeder Kunde erhält von heute ab bis auf  
weiteres beim Einkauf von 3 Mk. an ein  
**Weihnachts-Geschenk.**

**Schuhhaus zum Roland**

Inh.: Leo Lubliner

**Nur Gr. Ulrichstr. 52**

Ecke Schulstrasse.

Fordern Sie Rabatt-Marken! 4064

**Richard Stein, Ammendorf, Hallescher Str. 65.**

1315

Empfehle mehrere Frauen Bekleidung

**Herren- und Knaben-Bekleidung**

Hüte, Paletots, Wettermäntel, Winterropen, Anzüge,  
einzelne Hosen in Wackeln, Mandzetter, Westler, Englischer.  
Zwischenstoffe, blaue Anzüge f. Schloßer u. Maschinen in leichten  
u. schweren Qualitäten von Röber, Halsleinen u. Blöck. Bekleidung  
Zeitgarter Knabenanzüge. Bajaks, Unterjassen, Unterhosen,  
Malkobenden, Formals u. Garbentenden, Strümpfe, Schäfte,  
Kragen, Kragenschoner, Servietten u. niedrigen Preisen.

4 große Treibhähnen, circa 1500 Stück Hasen, habe ich in  
diesen Tagen erhalten und verkaufe deshalb:

**Größe frische Hasen ohne Klein 3.80 Mk.**  
Stück 3.80 Mk.

Solenrädern, Reuten und Rutschen auch billiger.

**3g. feiste Gajanen** Etw. 2.00, 2.25 bis 3.00 Mk.

**frische, wilde Kaninchen, Junge Wildschweine.**

**3g. Rotwild** zum Braten, 3/4d. Mk. 0.90, **Damwild**  
**Rehräden, Rehtenten und Wäffler in jeder Preislage.**  
Junge Hasengänse, Enten, Sumpfschwärmer, Weißbühner.

**Friedrich Weiss,**  
Tel. 2416. Spezialgeschäft für Wild und Geflügel. Geßlerstr. 68.

**Restergeschäft**

wird antänd. Seiten und gültig,  
Zehnung, eingetrit. Anziehung  
erfordert. Laden nicht nutzbring.  
Offerten unter D. E. 8186 an  
Rudolf Mosse, Dresden. \*1809

**Hasen- und Kaninfelle** 4046

kauf zu höchsten Preisen  
Sal. Hahn, Dorstchneitstraße 15.

## Der Balkanrieg.

Die Friedensverhandlungen gescheitert!

Die Waffenstillstandsverhandlungen, zu denen sich Türkei und Bulgarien bereit erklärt hatten, sind am Ende gar nicht erfolgt angekommen. Sie sollten an einem Punkte innerhalb der Thakatalbahnlinie stattfinden. Die Türkei hatte die Generale Rafim Pascha, Fajet Pascha und Staatsrat Chadani als Delegierte ernannt. — Aber die von den verbündeten Balkanstaaten gestellten Friedensbedingungen verlangte zunächst, daß sie „weder der Form noch dem Inhalte nach hart seien und sogar eventuelle Abänderungen durch Verhandlungen zuließen, so daß angenommen sei, daß die Türkei sie annehmen und daß ein Waffenstillstand zustande kommen wird.“

Die andere Forderung aus Wien, namentlich in den von den verbündeten Balkanstaaten gestellten Bedingungen für einen Waffenstillstand und Friedensschluß der Besitzt auf die ganze europäische Türkei, Konstantinopel ausgenommen, verlangt wurde. Dürfte der Wahrheit erhebt näher kommen. Diese bulgarischen Forderungen hat die Türkei nicht angenommen. Rafim Pascha erhielt Anweisung, den Kampf fortzusetzen. Die Türkei veröffentlichte dazu folgende Erklärung:

„In Anbetracht dessen, daß die vorgeschlagenen Bedingungen unannehmbar befunden worden sind und daß der türkische Generalstabschef beantragt worden ist, über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu verhandeln, wurde diesem die Weisung erteilt, daß, wenn die Delegierten der kriegführenden Staaten ernsthaft sind, die Bedingungen abzuändern, so mit diesen die Verhandlungen über annehmbare Bedingungen fortsetzen. Die zur Verlegung angemessener Bedingungen wird der Krieg fortgesetzt werden müssen.“

Das ist inzwischen bereits geschehen; die Kämpfe bei den Thakatalbahnfestungen dauern fort.

Die türkische Regierung mag zur Ablehnung der harten bulgarischen Friedensbedingungen und dem Entschluß, lieber den Krieg fortzusetzen, besonders dadurch bestimmt worden sein, daß sich neuerdings bei Thakatalbahn das Kriegsglück etwas zugunsten der Türkei gewendet hat. Bevor die Bulgaren vor den Toren Konstantinopels stehen, werden sie noch schwere und blutige Kämpfe bestehen müssen, denn die türkischen Truppen, die die Thakatalbahnlinie verteidigen, sollen in, wie von objektiven Beurteilern berichtet wird, guter Verfassung und imstande sein, äußersten Widerstand zu leisten. — Dann bringt es nicht unwahrscheinlich, daß Rußland die Türkei zur Fortsetzung des Kampfes gedrängt habe, da ihm an einem mächtigen Bulgaren, das die Dardanellen bedrohe, nicht viel gelegen sei. Außerdem verfügt die Türkei in Kleinasien immer noch über erhebliche Reserven an Truppen. Adrianopel und Kutari widerstehen dem feindlichen Ansturm noch. Alles Umstände, die der Türkei eine Weiterführung des Krieges für einige Zeit wohl noch ermöglichen.

Die serbische Meldung von der Einnahme von Monastir und der Gefangennahme von 50 000 türkischen Soldaten und dem ganzen Generalstab hat sich als eine dreifache Täuschung erwiesen, die man jedenfalls in der Ansicht in die Welt gesetzt hat, um die Türkei für die Friedensbedingungen empfänglicher zu machen. Es ist jetzt noch sehr fraglich, ob Monastir inzwischen erobert wurde, oder sich doch noch in den Händen der Türken befindet.

Der österreichisch-serbische Streitfall wegen der brutalen Behandlung des österreichischen Konsuls Prochasta scheint heute etwas von seiner Schärfe verloren zu haben. Serbien hat einmütig, daß ein österreichischer Beamter, der mittlerweile schon abgereist ist, und dem Serbien ausreichenden Schutz zugesagt hat, die ganze Angelegenheit unterläßt. Der serbische Konsul Prochasta selbst soll sich wohl befinden, wie aus einer an die Wiener Neue Freie Presse gerichteten Depesche hervorgeht.

In der Frage eines serbischen Adriahafens soll angeblich ein Ausgleich infolge geschaffen werden, daß Serbien den Hafen erhält, dafür aber alle seine Forderungen auf Albanien fallen läßt. Nach dem Pariser Korrespondenten des Londen Daily Telegraph lasse der Vorschlag, ein unabhängiges Albanien zu schaffen. — Die serbische Regierung im Augenblick ist. Wenn Europa so behelste, nehme Serbien ein unabhängiges Albanien an. Jedes Mittel aber, das in seiner Macht steht, will die serbische Regierung anwenden, um den Serben die Rückgewinnung der Küste zu ermöglichen, was nicht nur würde das serbische Volk aufheben, und viele eine neue Regierung dazu wünschen. Einen der drei Häfen Durazzo, Alessio oder San-Giovanni di Medua mißt Serbien haben. Serbiens Handel verlange einen Ausweg westwärts, nicht östwärts. Der Ausweg zum Ägäischen Meer wäre für Serbien nutzlos und gäbe zu Streit mit Griechenland und Bulgarien Anlaß. Serbien habe historische Rechte auf dieses Land. Die Bevölkerung dieses Landes sei den Interessen Europas auch demobilisiert abträglich. Die Entschlossenheit Serbiens, seine Forderung durchzusetzen, sei viel größer, als man im übrigen Europa annehme. Das ganze serbische Volk werde sich gegen Österreichische Ansprüche erheben. Serbien von schmalen Streifen Sand zum Meer nördlich von Albanien zu verweigern.

Es wird hinsichtlich der Standpunkte Serbiens und beharrt es darauf, zeigt Österreich auch weiterhin kein Entgegenkommen in dieser Frage, dann bleibt allerdings die Lage nach wie vor ernst.

### Die türkischen Zugeständnisse.

Petersburg, 22. November. Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß die türkische Regierung in Erwiderung der von den verbündeten Balkanstaaten für einen Waffenstillstand gestellten Forderungen in die Webergabe von Kutari und Janina eingewilligt habe, daß sie sich über weigere, Adrianopel und die Thakatalbahnlinie dem Feind auszuliefern.

### Die Kämpfe bei Thakatalbahn.

Konstantinopel, 21. November. Generalissimus Rafim Pascha meldet telegraphisch: Gestern Abend verlief der Feind die Werkschlangen, welche er nach seinem dreitägigen Vordringen errichtet hatte und zog sich an einigen Punkten sieben

Kilometer von der Verteidigungslinie zurück. Starke Artilleriegeschosse, die unter dem Kommando von Offizieren von unseren Divisionen entfangt worden waren, fanden an mehreren Orten eine Anzahl von Verwundeten und erbeuteten eine Menge von Geschossen, Munition und Ausrüstungsgegenständen. Es wurden auch zahlreiche tote aufgefunden.

London, 21. November. Daily Chronicle veröffentlicht folgendes Telegramm der Thakatalbahn-Verteidigungslinie: „Das Kriegsglück hat sich zugunsten der türkischen Truppen gewendet, die in ihren jetzigen Stellungen die ersten Vorteile über das bulgarische Heer erzielt haben. Die bulgarischen Truppen sind nicht mehr fähig, die vorgeschobenen Stellungen und die verlassenen Forts, die sie in den letzten Tagen erobert haben, gegenüber den wütenden Anstürmen der türkischen Infanteriemassen zu halten. Die Türken haben alle in den letzten Tagen verlorenen Stellungen und Forts zurückerobert.“

Paris, 21. November. Der Konstantinopler Sonderberichtserstatte des Temps meldet über die Verteidigung der Thakatalbahnlinie, die türkische Artillerie habe in den letzten Kämpfen den Einbruch hervorgerufen, daß sie besser (siehe als die bulgarische. Der im bulgarischen Lager in Jenelisi befindliche Sonderberichtserstatte desselben Blattes meldet über die Kämpfe in der Thakatalbahnlinie ebenfalls, daß die türkische Artillerie jetzt besser sei. Sie sei jetzt auch besser mit Munition versehen.

Die Stärke der osmanischen Truppen dürfte sich auf etwa 100 000 Mann belaufen. Der gefährlichste Feind zurzeit ist die Cholera, die in beträchtlichem Maße fortkreuzt und täglich 1500 bis 200 000 Opfer fordert.

### Eine große Schlacht vor Adrianopel?

Belgrad, 22. November. Nach Meldungen, die hier eingetroffen sind, hat vor Adrianopel eine große Schlacht begonnen, an der sämtliche dort befindlichen serbischen und bulgarischen Streitkräfte teilnahmen.

### Im Monastir gefangen?

Die Serben haben ihre Bürgeneinnahme von dem Fall Monastir und der Gefangennahme des Zirkelheeres widerrufen müssen und dahin zurückgekehrt, daß die Nachrichten über die Kapitulation von Monastir „verfälscht“ seien. Wie der Wladimirer Brief meldet, dauerten die Kämpfe vier Tage. Gestern ließ der Feind nach einem hitzigen Gefecht, gefolgt von in völliger Unordnung. Er ließ in der Verwirrung seinen ganzen Gepäcksack im Stich. Die Beute ist beträchtlich. Einzelheiten fehlen noch.

Belgrad, 21. November. Nach einem amtlichen Berichte dauerte der Kampf um Monastir, welcher auf einer 50 Kilometer breiten Front ausgetragen wurde, vier Tage. Die Türken hielten alles auf, um nach Odriwa durchzubrechen; sie wurden jedoch zurückgedrängt. Unter dem Schutze des Nebels gelang es einem Teile der türkischen Armee, nach Florina zu flüchten. (1) Lieber das Schicksal der großen türkischen Armee ist noch keine amtliche Meldung vorhanden. Es werden nur die türkischen Verluste mit 20 000 Toten und Verwundeten angegeben. (?)

Belgrad, 22. November. Nach der Schlacht bei Monastir stückte der größte Teil der türkischen Truppen unter Preisgabe von Waffen und Munition ins Gebirge. Es heißt, daß auch der Oberkommandierende Dschawid Pascha mit seinem Stab sich bei den Westflanken befindet. Viele Türken, die im Gebirge keine Zuflucht finden konnten, sind nach Monastir zurückgekehrt und haben sich ergeben. Bisher wurden 5000 Türken gefangen genommen. 12 000 Verwundete wurden auf dem Schlachtfelde gefunden. Die serbischen Truppen haben die Verfolgung energisch aufgenommen.

Auch in dieser „gemilderten“ Form ist der amtliche serbische Bericht noch mit größter Vorliebe aufzunehmen.

### Ein bulgarisch-türkischer Flottenkampf.

Sofia, 22. November. In der Nacht näheren sich, 40 Meilen von Warna, zwei bulgarische Torpedoboots dem türkischen Kreuzer Samidhis und feuerten Torpedos ab. Die Samidhis wurde getroffen. Ein anderer türkischer Kreuzer gab auf die Torpedoboots Feuer ab. Beide Kreuzer gerannen dann die hohe See. Die bulgarischen Torpedoboots gingen mit beschädigten Schornsteinen zurück.

### Mobilisiert Oesterreich?

Den österreichischen Zeitungen ist durch das Versagen von 1862 und die krankhafte Konstitutionsdepression der Staatsanwaltschaft und Verwaltungsbehörden jede Verfestigung von Mobilisierungsgedanken unmöglich gemacht. Nur amtliche Klätter sind davon ausgenommen. Und so liegt man denn im Amtsbereich der k. u. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten (Niederösterreich) die Aufforderung an die Bürgermeister, zu einer Konferenz zu erscheinen und die Mobilisierungssachen mitzubringen. — In den Bahnhofsstelegraphenämtern herrschte ungewöhnliche Tätigkeit; es sind viel mehr Beamte als sonst und unter ihnen auch Offiziere tätig.

Budapest, 21. November. Seit einigen Tagen finden im Arbeitsszimmer des Grafen Verdolich zwischen diesem und dem Kriegsminister Herr v. Auffenberg täglich Besprechungen statt. Auch heute früh besuchte der Kriegsminister den Grafen Verdolich und verhandelte mit ihm über eine Stunde.

### Christenmegeleien.

Konstantinopel, 21. November. Ueber Constanza wird gemeldet, daß in Abana neue Christenmegeleien stattgefunden haben. Die Regierung entsandte sofort Truppen in das Unruhengebiet, um weitere Ausschreitungen gegen die christliche Bevölkerung zu verhindern.

Paris, 21. November. Der Temps meldet heute, daß infolge der verabschiedeten Christenmegeleien in der Türkei Ministerpräsident Poincaré dem hiesigen türkischen Völkervertrat Nikat der Christen im Orient sich gemungen habe, die osmanische Regierung für alle Ausschreitungen haftbar zu machen. Die französische Regierung wolle darauf bestehen, daß strafrechtliche Instruktionen an die Wälsis ergehen, die geeignet sind, jedem Massaker vorzubeugen. Zu gleicher Zeit ist der

französische Gesandte in Konstantinopel, Kompar, beauftragt worden, dieselbe Erklärung dem Großvezir Niamil zu machen.

### Die Auffassung in London.

Aus London wird uns geschrieben: Die übermäßig optimistische Auffassung der letzten Woche hat nicht lange angehalten. Aber obwohl man sich über die möglichen Folgen des österreichisch-serbischen Janes nicht täuscht, herrscht hier dennoch eine sehr fähige Beurteilung der Lage vor. Die erfreuliche Erscheinung ist die Tatsache, daß die Presse aller Mächten ohne Ausnahme es nachdrücklich für unentbehrlich erklärt, daß England des österreichisch-serbischen Streites oder Albanien wegen in einen Krieg verwickelt werde, wie sich auch sonst die Dinge am Balkan gestalten mögen. So erklären die Times schon gestern in einem offenbar „inspirierten“ Artikel und sie wiederholen heute, daß „die mutwillige Verwicklung Europas in einen Zustand ist, den der gesunde Menschenverstand gar nicht zu vermeiden entschlossen ist.“ Auch der konservativ Daily Telegraph sagt heute: „Es ist offen gesagt, daß sich England, sei es der Dreieck-Entente, wegen solcher geringer und unbedeutender Streitfragen in Bewegung gesetzt werden könnte.“ Ganz ähnliche Auffassungen äußert auch die gesamte liberale Presse.

Die englische Presse ist auch darin einig, daß sie beide Parteien eindringlich vor übereilten Schritten und zur Wägung rät. Nur, daß die imperialistische Presse ihre Warnungen mit größerem Nachdruck an die serbische, und die liberale Presse an die österreichische Adresse richtet. Für die Imperialisten ist wohl der Gesichtspunkt maßgebend, daß sich die englischen imperialistischen Interessen augenblicklich mit den österreichischen decken; auch meinen sie wohl, daß ein Nachgeben Serbiens am leichtesten kriegerische Bewegungen vermeiden könnte. Die liberale Daily News schreibt:

„Der Streit wegen der Behandlung der österreichischen Ansprüche durch Serbien ist an sich ohne Bedeutung. Alle Diplomaten halten eine Quantität solchen entzündbaren Materials am Lager, um es zur Entzündung von Volkseinstimmungen bei der Lage zu haben. Serbien wird, oder sollte schließlich Satisfaktion geben, damit der wirkliche Streitpunkt nicht verbannt wird. Graf Verdolich hat Albanien öffentlich unter Österreichs Jütische genommen. Niemand glaube, daß sich Österreich eine Prüffestung um die geschichtliche Vergangenheit, die ethnologische Eigenart und die heiligen nationalen Rechte der Albaner lehrt. Oesterreich könnte im eigenen Hause Wälschen dieser Art finden, aber Diplomaten müssen einen repetitiven Grund haben, um ihre Unternehmungen zu beden.“

Die Nachricht von den begonnenen Friedensverhandlungen zwischen dem Balkan und der Türkei ist hier mit großer Gleichgültigkeit aufgenommen worden, was allem, weil man hofft, daß die Einnahme der Bulgaren in Konstantinopel, dem man in englischen Regierungskreisen mit der größten Verwunderung entgegenblickt, nun doch ausbleiben werde. Der Türkei wird von allen Seiten der Rat erteilt, die Bedingungen des Balkanbundes ohne Verhinderung der Verhandlungen anzunehmen, wenn sie nicht aus Konstantinopel verlieren wollen. Zwischen den Parteien ist aber auch die Versicherung zu lesen, daß die Mächte im gegebenen Zeitpunkt ihre Positionen an dieser Sonderverteilung durchsetzen werden. Eine Aussicht, die freilich die Türken ebenso wenig beruhigen wird, wie die Balkanverbündeten.

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 22. November 1912.

### Volksparl — G. m. b. H.

Die Mitglieder werden, Dienstag, den 26. d. Mts., abends 8<sup>1/2</sup> Uhr, im Volksparl anwesend zu sein.

### Wichtige Entscheidung über Lohnpächter.

Die rückständige Steuern innerhalb drei Monaten und für die Alimentierung von direkten Verwandten erfolgen. Aber auch bei solchen Lohnpächtern muß dem Arbeiter der vom Lebensunterhalt für sich und seine Familie absolut notwendige Betrag gelassen werden. Ueber die Höhe dieses Betrages sind die Gerichte sehr verschiedener Meinung. Es ist schon vorgeschrieben, daß ein Betrag von 17 M. wöchentlich als ausreichend zum Unterhalt für Mann, Frau und ein Kind angesehen wurde. Wie nun eine Familie mit diesem geringen Betrage bei den jetzigen Miets- und Lebensmittelpreisen auskommen soll, ist ein Rätsel, das jedenfalls die Gerichte nicht lösen werden.

Ganz anders ist es mit der Lohnpächterfrage durch einen Arbeitsgänger. Hier kann nur der jährliche 1500 M. übersteigende Lohn gepachtet werden. Für Saisonarbeiter ist es nun wichtig, wie der Betrag von 1500 M. Jahresverdienst eigentlich pro Woche berechnet werden muß. Leider kommt es sehr oft vor, daß das Gericht einfach schreibt: 52 Arbeitswochen geteilt in 1500 M. macht pro Woche 28,80 M. Dieser Betrag muß dann dem Arbeiter unbedingt gelassen werden und besäme der Gläubiger nur den überschüssigen Betrag. Verdiente der Arbeiter 38 M. in der Woche, so könnte der Gläubiger sich 4,20 M. abholen. Dies ist ein unhaltbarer Standpunkt, weil bei einem Bauarbeiter s. B. niemals mit 52 vollen Wochen gerechnet werden kann. Sehr viele Gerichte haben aber dafür kein Verständnis, und den Schaden hat natürlich der Arbeiter. Da das Gesetz von Jahreslohn spricht, muß daher der Verdienst des ganzen Jahres in Betracht gezogen werden. Aus diesen Gründen ist die nachstehende Verlegung der Maßordnung zu Hunderten einfach mit Polizeigewalt von den Maßholden weggetragen.

In dem sich die Lohnpächter so als gefahrlos und gelehrte Schüler des europäischen Ausbeutertums gezeigt, folgten sie zugleich ihrem eigenen Verstand. Sie waren eine Volksmänner und wollten keine Volksmänner sein. Das zeigte sich auch in ihrem Verhältnis zu den Bauernmassen. Abgänger wurden und durch, hatten sie viel unglückliche Generationen den Zusammenhang mit der Landbevölkerung verloren. Sie wollten die Serbische des türkischen Elements in diesem unheimlichen Reich aufrecht erhalten, waren aber selbst von dem türkischen Volk, dessen große Masse die Bauern Anatoliens





Zum Baden: **Pfanntuch** embleme besonders Knittels Knuff-Gewebe - Fett, **Schmalz** ohne 1 Pf. 60 Pf. mit 5% Rabatt. **A. Knäusel** Füllchen.

Filialen in den größten Städten Deutschlands.

# Neptun-Stiefel

„ für Herren und Damen „  
in eleganter, solider Ausführung  
zum Einheitspreise

von Mark  
in neuesten englischen, amerikanischen und  
deutschen Fassons, schwarz und farbig, in  
Schuh-, Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in  
Derby-Schnitt mit und ohne Lackkappe, auch  
in ganz Lack.

!! Berg-Stiefel und Promenaden-Schuh!!!  
Trotz des billigen Preises, nur gute, dauerhafte  
und zuverlässige Ware.

Ein Blick in unsere Schaufenster sagt Ihnen alles!!!  
Für gute Haltbarkeit unserer Schuhwaren  
übernehmen wir volle Garantie.

# 7

50  
jedes  
Paar  
ohne Ausnahme.

Ein einziger Versuch macht  
Sie zum dauernden Kunden.



Schuhhaus  
**Neptun**  
Grosse Ulrichstrasse 59

im Hause des Herrn  
Konditor C. L. Blau.



## Zur Aufklärung!

M. Schmeissers Saucen-Würfel  
dient nicht, wie vielfach irrtümlich  
angenommen wird, als Zusatz oder  
zur Verbesserung für fertige Saucen,  
sondern zur ursprünglichen Herstel-  
lung derselben ohne jede weitere  
Zutat.

Überall zu haben!



## Spielwaren- Ausstellung

ist eröffnet.  
Anerkannt billige Preise.  
Nur beste Fabrikate.  
Gr. Übersichtl. Ausstellung.

## Burghardt & Becher

Lelpzigerstrasse 10. 4030 Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

## Nähmaschinen

in großer Auswahl!  
Wollen Sie wirklich gut und vorteilhaft  
kaufen, so befragen Sie erst mein Lager von  
Nähmaschinen in nur erstklassigen Fabrikaten.  
Kein Laden, keine Agenten!  
Daßer bin ich in der Lage, 20 bis 25 Prozent billiger  
zu verkaufen.

**Otto Hänisch** Turmstr. 156  
Wohn Königs- u. Lindenstr.

## Dauerwäsche Marke „Waschbär“

ist anerkannt die beste Dauer-  
wäsche der Gegenwart.  
Größte Auswahl in modernen und  
bequemen Kragerformen.  
**Vorhemden,  
Manschetten,**  
weiß und farbig. 4043  
Katalog steht zu Diensten.  
Ein Versuch macht klug!  
Einzelverkauf: Nur Kl. Berlin 2!



## Michel - Brikets

anerkannt beste Marke.  
Alleinvertreter für Halle und Umgegend  
Halle'sches Kohlen- und Brikett-Kontor  
Halle a. S., Merseburgerstr., Ecke Schmiedstr. Tel. 3969.

**Frauen!** Bei Führung und Unregelmäßig-  
keit werden sich vertrauensvoll an  
Frau F. Reune, Oberhausen,  
Steinland, Friedensstrasse 4.  
Berkunft kostenlos. 901

**Leih-Institut**  
für Gebrocks, Fracks, Smoking-  
Anzüge, Paletots und Anklöder.  
Herrn. Leirich, Mittelstr. 19.  
Telefon 3501. 3136

# Merseburg.

## Werdet Mitglied vom Konsumverein!

### Die Unterzeichneten

Mitglieder vom Konsumverein zu Merseburg und Umgegend  
haben am 14. und 17. November in Merseburg, Lützen, Kenschberg,  
Bendorf, Großlehna und Mücheln bei der Konkurrenz Wareneinkäufe  
gemacht, um eine Prüfung der Preise wie auch Qualität der Waren zwischen  
dem Konsumverein und der Konkurrenz vorzunehmen. Das Resultat der  
Untersuchung ist folgendes:  
Von 73 eingekauften Artikeln war der Konsumverein in 11 Fällen teurer,  
in 3 Fällen gleich und in 59 Fällen billiger als die Konkurrenz.  
Die 73 Artikel kosteten bei der Konkurrenz 19.46 M., im Kon-  
sumverein 18.10 M. oder 1.36 M. weniger.  
Sämtliche Waren sind in den Lägern ausgestellt und können sich die Kon-  
sumenten von der Qualität der Waren überzeugen, besonders empfehlen  
wir die 11 als teurer angeführten Artikel in Augenschein zu nehmen.  
Auf Grund der hier gemachten Erfahrungen möchten wir allen Kon-  
sumenten den Rat erteilen, wollen Sie sich vor Uebervorteilung schützen:

### Dann werden Sie Mitglied beim Konsumverein.

- |                          |                          |
|--------------------------|--------------------------|
| Paul Bauer, Merseburg    | August Kötschau, Seiditz |
| Albert Menz, "           | Albert Voigt, Seiditz    |
| Bruno Richter, "         | Friedrich Schmidt, "     |
| Theodor Albrecht, Lützen | Bernhard Stöbe, Bendorf  |
| Anton Soranin, "         | Eduard Bayer, Großlehna  |
| Friedenreich Voigt, "    | Gustav Zwick, "          |

**Achtung! Rauscher! Achtung!**  
Probieren Sie bitte meine  
**6 Pfennig-Zigarren No. 8 und 32.**  
Schneeweißer Brand, Aroma und Qualität ganz was Vorzügliches.  
Ed. Jungmann, Pflannerhöhe 33. 3837

**Billig! Billig!**  
neue und netztaugliche  
**600 Herbst- und Winter-  
überzieher, Mäntel, Wetze, Kous-  
pogen, neue in gute, billige Kleider u.  
Gürtel, Schuhwerk** leicht zu  
haben. Alter  
bei **Schälch, Markt 34.**

1031 Auf  
**KREDIT**  
Ulster,  
Paletots,  
Pelzhoas.  
V. Teicher,  
Halle a.S., Oberstr. 9,  
Ecke Grasweg 9b.

Wegen Fortzugs a. l. 1. 13 Aus  
günst. Gelegenheitskauf  
**Cigarren**  
eigenes Fabrikat,  
rein überseeische Tabake,  
ft. 5 Pfg. 100 Stück Mk. 3.30  
" 6 " Sum. Brasil Mk. 3.50  
" 10 " 18 cm lg. 6.-  
10 Stück zur Probe  
zum Hundstpreis empfiehlt  
**H. Dunkel,**  
Wegscheiderstrasse 3,  
a. d. Torst.-Schule.

**Schmelz-Schokolade-Boch.**  
eine hervorragende, Gesun-  
dheitskugeln zum Probieren  
empfehlen zum Preise von 35  
bis 100 pro Tafel 408  
Brettel 1/2  
**Carl Booch,** Hauptplatz  
im Turm, Weisgärte 61/62.

**Achtung! Genossen! Genossen!**  
Durch große Einkäufe u. kleine  
Liefkollen luden Sie bei mir immer  
einem billigen Preise. Bitten Sie  
u. Gelegenheitskäufe immer vor-  
handen! Wollagr. u. d. 44 Pf.  
an. Herren-Strickweber 2.25  
8.15 Mk. Gehr. Saucenwürfel  
0.98, 1.36 Mk. Stüberbüchsen  
38, 49 Pf. usw., Tücher, Unter-  
wäsche, Schürzen, Servierhand-  
schuh und Wollwaren, alles  
möglichst! Haben Sie wo anders  
keine Antwort? Kommen Sie  
zu mir. Der Adresse bedient:  
**Neues Kaufhaus,**  
Anh. W. Kulbe, 863  
Merseburgerstrasse 96.  
Bei Einkäufen von 3 M. an  
verleihe ich das Fahrlohn.

## Därme,

trodene und gefalzene,  
empfehlen  
**Johannes Bernhardt,**  
Halle a. S., Kellerstr. 1, Tel. 402

## Puppenklinik

Geiststrasse 15  
Ulster-Boothofe  
Sämtliche Reparaturen  
schnell und billig.

## Puppenklinik

Geiststrasse 15.  
Ein Rollen läßt sich leichter  
bügeln lassen, wenn man sie  
ausgetrocknet werden.

## Wilde Kaninchen!

Diese Mode wieder große Salate  
blutreicher Ware,  
officiere sehr vorteilhaft im Einkauf.  
**R. König,** No. 15.

## Rossfleisch.

Diese Woche wieder il.  
Alex. Hübner wie bekannt nur delikates  
**A. Thurm,**  
Reilstrasse 10. 2913

**Schweine-Ärztchen**  
Rippen, Rücken, Kopf-  
schmerzen, Ohrenschmerzen, Kopfsch-  
merzen frisch gemacht, gut hier Wars-  
1077, Markt, an nur 23. Schlotterstr.  
Holländer-Käse, süßig, kein Kunst-  
produkt, sondern Naturware, netto  
3 Pf. 24. Halbes Meer-Nachal, bei Her-  
rich Kroczmann, Nordstr. 47 (Hofstr.)  
869



## Das Orientproblem.

### 6. Der Revolutionserrat der Jungtürken.

Wie anders wurde doch die türkische Revolution von Europa angesehen, als die russische! Die russische Revolution erregte die Begeisterung der europäischen Arbeiterklasse, bereitete aber in Schrecken die Bourgeoisie. Die finanzielle Unterstützung seitens der europäischen Großbanken, die moralische Unterstützung seitens der westeuropäischen Regierungen und die öffentliche Meinung der Bourgeoisie haben denn auch sehr wesentlich zur Stärkung der Konters-Revolution in Rußland beigetragen. Denn die russische Revolution wurde von den Arbeitern geschaffen, von ihnen und den Bauern ausgeführt; darum entfehlte sie die Massenlapse, welche aber gerade dadurch gewaltige politische Energien. Von der bürgerlichen Demokratie werden deshalb die russischen Sozialdemokraten als Hopfen, die keine Güter für Revolutionen haben, angesehen. Die revolutionäre Tatkraft der russischen Sozialisten hat aber bewirkt, daß das Volk im Kampf um Parlamentarismus und Demokratie das Döckste geleistet hat, was unter den sozialen Verhältnissen Rußlands überhaupt zu leisten war. Wenn auch die politischen Erfolge im Sinne der Verrückung der Regierungsgewalt nur gering ausgefallen sind, so dauert doch der politische Widerstandsbewegungs des Landes, der von der Revolution ins Leben eingeleitet wurde, ungebrochen fort, anders in der Türkei: Dort hatte die Revolution den äußeren Erfolg, manuelle aber keine innere Kraft der Entwidlung.

Die türkische Revolution wurde von der ganzen Welt angesehen und bewundert. Bald aber zeigte es sich, daß die Jungtürken sich der besonderen Sympathien der Bourgeoisie, der Hochfinanz, ja der Aristokratie bis auf die nächste Umgebung der getriebenen Monarchen von Gottes Gnade, erfreuen. Man räumte ihre Wählungen, ihren staatsmännlichen Geist. Das waren „Realpolitiker“ — sie ließen sich von vornherein gegen die Volksmassen auf. Zum Teil gelang das im benutzten Genuß des der Tatkraft der russischen Revolution. Man wollte die Fehler, die in Rußland begangen worden, nicht wiederholen. Zur Hilfe des Arbeiterbewegens, welche seinen Massennutzen, die Errungenschaften rückgängig gemacht wurden. Als Arbeiter in Konstantinopel stritten, fiel ihnen die jugantliche Reizung in den Rücken, amang sie zur Wiederannahme der Arbeit und veränderte die Bildung eine Generalkraft. Mit Hilfe des Arbeiterbewegens wurde in Konstantinopel inwieweit jede Bewegung der Arbeiterklasse sofort unterdrückt. In Salonik, wo kein Arbeiterbewegung herrschte und dort nur nicht unbedeutenden Anzeichen für eine Arbeiterbewegung niederkam, wurde die sozialistische Arbeiterorganisation inoffiziell administrativten Schikanen unterworfen. Bei den letzten Parlamentswahlen wurden die Arbeiter Salonsik unter

se zusammenhält, ist ihre herrschende Stellung. Daneben die Sprache, die aber ebenfalls stark mit fremden Elementen vermischt ist, so daß sie dem anatolischen Türken nicht mehr verständlich ist.

In Europa kennt man bloß dieses konstantinopler Türken-Arm. Man spricht hauptsächlich von der türkischen Herrschaft, als wenn alle Türken Türken wären. Man verwechselt den herrschenden Stand mit der Nation. Das ist eine große Unrichtigkeit und führt zu falschen Schlüssen. Die Trennung ist vielmehr gerade in der Türkei und unter den Türken, da sie zugleich mit der Trennung von Stadt und Land zusammenfällt und durch Jahrhunderte ausgebildet wurde, besonders scharf.

Aud so stehen wir in dem türkischen Parlament auf die eigene Entscheidung, daß dort die Bauerninteressen und die Volkinteressen überhaupt hauptsächlich von Bulgaren und Armeniern vertreten werden, aber fast gar nicht von den Türken. Die Bulgaren sprach von der Lage der mazedonischen Bauern, die Armenier über die Verdrängung der armenischen und zum Teil auch der türkischen Bauern durch die türkischen Kaufleute, — aber die türkischen Bauern Anatoliens blieben fast ohne jede Vertretung. Vor der Revolution und in ihren ersten Tagen hatte man wohl das Gefühl, Änderungen erheben zu müssen, die Volksmassen interessieren: man schmiht die Steuerfrage an und verprach den Leuten, diese fürschbare Geheiß des Bauernmens, abzuschaffen. Später aber ging man allmählich dieser Reform aus dem Wege. Man suchte nur noch möglichst viele Steuern zu schaffen, verdrängte aber allem durch einschneidende Steuererhöhung den Steuerdruck und wußte so die einseitige Schwärmer nicht mehr erinnern werden. Man folgte auch hier der Direktion, die von der Hochfinanz gegeben wurde.

Den christlichen Nationen erschien das Parlament fremd, weil die Jungtürken darin eine absolute Herrschaft des türkischen Elements errichteten; den türkischen Massen aber erschien dieses Parlament ebenfalls fremd, weil sie darin nur Streitspielzeug und die Interessen der christlichen Völker wahrnahmen und nicht, was sie selbst unmittelbar anging.

So mußte denn eine allgemeine politische Enttäuschung die Folge sein.

Die Arbeiter begriffen wohl die Bedeutung der politischen Freiheit, — aber gerade deshalb wurde ihnen die politische Freiheit eingeschärft.

Was war der türkische Gedanke selbst, wo ihm das vollstimmige Element entgegen? Es war der abstrakte Staatsgedanke. In die Praxis überführt, bedeutete das: 1. den Kampf um die Großmachtsstellung der Türkei; 2. den Kampf um die Regierungsgewalt.

Aber indem man sich in immer stärkeren Gegensätzen zu den Volksmassen, und zwar sowohl den christlichen wie den türkischen, hinein bewegte, untergraben man selbst die Grundgedanken der Sozialdemokratie. Zunächst wurde der Kampf um die Regierungsgewalt zu einem Kampf gegen die Volksmassen. Es ging nach abwärts! Einrückung der politischen Freiheit, Anhebung der Presse, Unterdrückung der parlamentarischen Opposition, Wahlcorruption und Wahlfälschungen, Verfall des Justizwesens, Mißbrauch des Justizwesens, Verfall des Justizwesens, Mißbrauch des Justizwesens.

Darum erfolgte der Zusammenbruch: ein der Zusammenbruch der Regierungsgewalt der Jungtürken, dann der Zusammenbruch der Staatsmacht.

Indem die Jungtürken die Revolution verrieten, wurden sie zu Verrätern an ihrem Vaterland.

## Aus der Provinz.

### Konferenz zum Bezirks-Matthons.

Am verflochtenen Mittwoch (Abgang) fand in Halle die alljährlich stattfindende Konferenz zum Matthons für den Matthonsbezirk statt. Vertreter waren auf dieser Tagung die Delegierten der Gewerkschaften und Parteivereine von Halle, Weis, Blomberg, Weitzschen, Gitterfeld, Rodt, Döllitz, Dominitzsch, Dronitz, Ditzsch, Gienburg, Gieschen, Gieserwerda, Kriebitzsch, Mühlberg, Sametshausen, Schöneberg, Torgau, Wittenberg, Artern, Jörbig und Könnern. Außerdem waren vertreten der Verwaltungsausschuß, seine Kreisleiter und die Beiratskommission.

Die Konferenz hat bereits veröffentlichten Anwesenheitsprotokoll (Genossenschaft) vom 10. d. d. bereitzustellen. Sind die Matthonsverhältnisse auch nicht richtig zu nennen, so sehen wir doch, daß trotz der ziemlich hohen Ausgaben ein ansehnlicher Fondus geschaffen ist. Wenn es sich die Vertreter der einzelnen Kreise leisten ansetzen, so ist das wohl der umgekehrte Fall. Man wird den entsprechenden Mitgliedern in Entlohnung zu bringen, dürfte der Fonds auch größeren Anforderungen bei Matthonsverhältnissen sich gewachsen zeigen. Namens der Konferenz teilte Genosse G. H. mit, daß die Abschreibung geprüft und in Ordnung befunden ist. Gemüthlich mußte jedoch werden, daß die Abschreibungen aus den einzelnen Kreisen nicht berücksichtigt gewesen werden und Matthons möglichst ganz verschwinden.

Die Debatte wurde der Wunsch ausgesprochen, daß für die Folge der bedrückt vorliegende Matthons werden den einzelnen Delegierten vorher zugesetzt wird. Lieber die vorausgehenden Unterbringungen erfordern eine längere Debatte. Da das Matthons der Bezirksfondus bei Ausparungen nur von 100 Mark im Herbst, aber keine feste Betragsgrenze hat, so das zu berücksichtigen Differenzen geführt. Um aber für die Folge Arbeit zu schaffen, werden seitens der Beirats- und Vorortkommission bestimmte Beträge vorgeschlagen. Nachdem die bisher in Halle geschlossenen werden war, wurde dem Matthonsrat ein Antrag gestellt, daß der Matthonsrat ein Matthons angenommen, dem jeweiligen Matthons eine Entschädigung von 25 Mark zu gewähren.

Es folgte der zweite Punkt der Tagesordnung: Abänderung des Matthons. Die Änderung ist sehr notwendig, weil sich bei der Durchführung bestellter Matthonsverhältnisse ergeben haben. Bei der Entscheidung wurde beschlossen: „Beiratsrat mündliche Ausfertigung erhalten von 2. Mai ab bis zur Tamer von höchstens sechs Wochen 1913, vom 1. Mai, des letzten Sonntag und letzte Sonntag 1913.“ Hierzu wurde noch ein Antrag angenommen, wonach Unterbringung nur an solche Ausfertigung zu stellen ist, welche zur Unterhaltung des Matthons beitragen haben und dies auch nachweisen können. „Beim Matthonsrat zu beantragen, welche von den Matthonsrat reaktionellen Tendenzen ein Matthons angenommen, welcher befragt, daß für diejenigen, welche aus irgendeinem Grunde ihre Matthons in kein Gewerkschaftsbuch haben können, Legitimationskarten anfertigt werden. — Der 2. Absatz dieses Punktes wurde abgelehnt, da nach dem Beschluss Beiratsratbestimmungen vorläufig sein Bestehen für den 1. Mai mehr abzuführen ist. — Auch der Absatz 3 wurde fallen gelassen, wonach die 25 und 50 Mark in Matthons fallen. Es wurde hierbei aber der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die bisher bestehenden Matthonsbestimmungen nunmehr festlich von denen benutzt werden, welche nicht mehr durch Beiratsratbestimmungen abzuweisen sind. In den Beiratsrat wird ein Kommissar gewählt werden. — Den Unteroffizieren sollen 5 Prozent der Einnahmen gewährt werden.

Die Matthonsrat hat nunmehr folgenden Wortlaut:

Regulativ des Bezirksfondus für Matthonsausparungen.

Entsprechend den Bestimmungen des Kreisrats Beiratsrat wird für die Matthonsausparungen des Matthonsbezirks

festgesetzt, wie einige seiner tapferen Verfolger aufsprangen und darin zurückzudenken. Doch über ihnen erhob sich die grüne Fahne. Dann verurteilte der Kurfürst — merkwürdig, daß es überhaupt in dieser verdammten Welt noch eine grüne Fahne gab — einige Wölfe in der Wölfe. Klatternde Burmesse, braune Beine, weit offene Mäuler, die blutigen Wunden jähden, wurden ihnen Augenblick sichtbar. Der halbe Trupp auf dem rechten Hügel war fortgeschoben.

Am Hügel sah Genosse K. an. In der Rechten hielt er den Revolver, in der Linken den Säbel, mit denen er eifrig seinen Leuten zuschmeißte. Komme einer hätte das Signal gegeben, trotzdem war die Mannschäft im selben Augenblick auf den Hüfen. Der Infanterie hatte ihnen allen gezeigt, wie gefährlich das Schicksal werden war. Mit ihren eigenen Händen schickten sie sich wieder um ihren Leuten.

Die Türken befanden sich kaum zehn Schritte entfernt. Mit Verachtung blüht ihnen Leutnant Kinn entgegen. Er sah eine Reihe von ihnen, glanzloser roten Augen in den schweißtreifenden Gesichtern unter den mühseligen Kapfdeckungen. Der Mund trug ein hässliches Grinsen aus, ihre Hände bewegten sich automatisch. Sie waren müde, erschöpft, zu Ende mit ihren Kräften, und doch rann sie vorwärts. Leutnant Kinn legte mit vieler Sorgfalt auf einen langen Ast an und drückte auf.

Man blieb keine Zeit nachzusehen, ob die Kugel getroffen. Ein türkischer Offizier, der seiner Mannschäft einige Schritte voranzog, hatte Leutnant Kinn entsetzt, und bog aus der Richtung, die er bis dahin gehalten hatte. Mit zusammengeklümmten Händen und blutigen Augen härmte er auf den Hüfen zu. Der, und nachher glühten in seinen Augen.

„Schalt halt er mich!“ würgelte es blutstrotzend durch Leutnant Kinn Gebrüll. „Wir haben uns ja nie geliebt, nie ein Wort miteinander geredet.“

Leutnant Kinn bis trotz die Lippen zusammen, stelte auf den Hüfen und schuß. Die Schüsse tötete immer beständig, während Leutnant Kinn Revolver nachließ. Zwei Schritte war dem Feind fast der Hüfen zusammen und stürzte zu Boden. Er wußte mit den Händen im Sand, der Revolver mit seiner Länge seinen Patronenlade sollten gegen Leutnant Kinn einen Hüfen, und der Kopf härmte, als ob der Hüfen abgehoben.

Man hörte er sein Gebrüll dem Feinde zu, wie rasend ein hilfloses Schimpfweitz aus und warf sich schwer auf die Seite.

Als geschah das Hügel, darinnen Leib des Gefallenen aufzuarbeiten, sah ein türkischer Soldat vom Erdboden auf. Seinen Augen leuchtete jeder Ausdruck von Vernunft, und sein Interferier hing schlapp nieder, aber seine Arme vollzogen ihr Werk. Ergründet um unten nach oben hinauf traf sein Patronen Leutnant Kinn. Er erzielte niemals eine Antwort. Die Erschütterung folgte in schwindelnder Eile, lösten sich ab und verzweigten sich ineinander, und ein Duzend dramatischer Szenen, die alle die Aufmerksamkeit auf sich zuziehen, spielten sich gleichzeitig in seiner Nähe ab. Rechts hing eine schwere Welle aus Rauch und Sand. Unbestimmt konnte er unter-

## Lügen.

Wachr. verb.

### Geschichten von Kriegen von Gustaf-Janson.

Es war an einem sonnigen Tage, genau wie heute. Das Gefecht war als Vorposten vorangeführt und lag halb eingekerkert im Sande.

Wie lange er auch lehte, würde Hauptmann Niwatoz nie die Stunden vergessen, die jetzt folgten.

Den Rapport, daß die Türken im Anzuge wären, vernahm er mit einem neuen Entzücken. Wohlte er doch etwas von diesem armenigen Feind zu Gesicht bekommen, wie es dahin ständig eigenmächtig dabonlaufen war.

„Das ist eben Augenwischerei“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

Waffenrad war voller Blut und zerfetzt. Leutnant Kinn rief ihm eine Frage zu. Als ob er sie gehört, hielt der Mann mit seinem Stutzen inne und lag regungslos. Leutnant Kinn beschleunigte seinen Schritt. „Was ist das für ein Mann?“

„Ein Corporal froh aus der Reiterlinie, ein Verfallener-Korporal verließ seinen Posten und entlich mitten im Gefecht. Schamrot bedeckte Leutnant Kinn Wangen, und er öffnete den Mund, um den Feind an seine Wucht zu mahnen.

„In keinem eigenen Namen sagte er laut und deutlich.“

„So was ist doch kein Krieg... nein, wahrhaftig nicht.“

„Hinter ihm im Sand frömmten sich ein Duzend Verwundeter. Hundert Schritte entfernt zeigte sich eine Abteilung Sanitätskolonnen, aber sie versahen gleich wieder, als wäre die Erde verfluchten. Die Kanonen donnerten immer heftiger, der fache, hellbraune Witterung peinigete ihn, der Schweiß trat ihm an seinen Körper entlang. Es war auch ein entsetzlich heiserer Ton.

„In solchen die Wahrheit näher als vorher, die grüne Fahne zur Rechten lag über den Boden, warnte, wie einer Augenblick, richtete sich aber wieder hoch und laut wieder. Sie war hier an den rechten Hügel des Feindes, der sich immer lange handhaben konnte. Leutnant Kinn richtete sich auf die Seite, es war seine Schuldigkeit, an den nächsten Punkt zu eilen. Aber die roten Kanonen waren ebenfalls noch. Der Leutnant blühte verwirrt bald nach rechts, bald nach den Türken.

„Eine Granate schlug dicht neben dem rechten Hügel nieder und plagte in einer Welle von Staub. Durch die Reihen ging von Mann zu Mann ein Juchzen. „Es ist unsere eigene Artillerie oder ihre, die uns beschützt?“, fragte Leutnant Kinn nach dem Kopf. Er erzielte niemals eine Antwort. Die Erschütterung folgte in schwindelnder Eile, lösten sich ab und verzweigten sich ineinander, und ein Duzend dramatischer Szenen, die alle die Aufmerksamkeit auf sich zuziehen, spielten sich gleichzeitig in seiner Nähe ab. Rechts hing eine schwere Welle aus Rauch und Sand. Unbestimmt konnte er unter-

„Es war ein einseitiges Zucken, genau wie heute. Das Gefecht war als Vorposten vorangeführt und lag halb eingekerkert im Sande.“

„Wie lange er auch lehte, würde Hauptmann Niwatoz nie die Stunden vergessen, die jetzt folgten.“

„Den Rapport, daß die Türken im Anzuge wären, vernahm er mit einem neuen Entzücken. Wohlte er doch etwas von diesem armenigen Feind zu Gesicht bekommen, wie es dahin ständig eigenmächtig dabonlaufen war.“

„Das ist eben Augenwischerei“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

„Sie sind nicht Feinde“, flüsterte Leutnant Kinn an sich selbst. „Diese Feinde sind keine Feinde.“

